**Zeitschrift:** Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

**Band:** 16 (1992)

Heft: 6

**Rubrik:** Berichte = Nouvelles

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Berichte/nouvelles

VMS-Schulleiterausbildung: Aufbaukurs 2 über Pädagogik und Politik

## Mehr Fachkompetenz für Musikschulleiter

Die VMS-Schulleiterausbildung gliedert sich in einen einführenden Basiskurs und drei daran anknüpfenden Aufbaukursen mit den Schwerpunktthemen Führung, Pädagogik und Politik sowie Organisation. Das Absolvieren des gesamten Kurspaketes dauert rund vier Wochen, verteilt über einen grösseren Zeitraum. Das Ausbildungsziel ist klar: mehr Fachkompetenz und Geschicklichkeit in allen Belangen. Während der Basiskurs nun schon zum dritten Male angeboten wird, sind die Aufbaukurse mittlerweile bei Nummer zwei angelangt. Die erste vollständige Ausbildungsreihe, welche 1989 begann, wird voraussichtlich im kommenden Herbst mit dem Aufbaukurs 3 abgeschlossen werden können.

Der vom 18, bis 23. Oktober 1992 auf dem Leuenberg durchgeführte Aufbaukurs 2 behandelte in seinem ersten Teil musikpädagogische Fachfragen zu den Bereichen Grundausbildung, Instrumentenwahl-Beratung und Schülerbeurteilung sowie verschiedene Aspekte des Instrumentalunterrichtes, seine aktuellen Unterrichtsformen und die heutigen Anforderungen an einen zeitgemässen Unter richt. Dabei wurde u.a. auch die Problematik der Beurteilung von Lehrproben bei Anstellungsverfahren detailliert angesprochen.

Die Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten des Ensemblespiels und seine pädagogischen und organisatorischen Bedingungen leitete über zum zweiten Schwerpunkt, der Musikschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu bot der Kurs beispielsweise eine Einführung in die Art und Weise der politischen Argumentation, Ratschläge für den praktischen Alltag und eine Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten, den Stellenwert der Musikschule und ihr Image in der Öffentlichkeit zu verbessern. Kurz gesagt, alles was – in doppeltem Sinne – zum «Handwerk des Trommelns» gehört, wurde angesprochen, nicht ohne den Hinweis auf die auch für die Musikschularbeit unabdingbare Voraussetzung von Qualität und Professionalität. Dazu dienen letztlich auch die VMS-Schulleiterkurse, welche speziell das geschickte menschliche Verhalten (Aufbaukurs 1), ein breites Grundlagenwissen im fachlichen Bereich und gewandtes politi-sches Benehmen in der Öffentlichkeit (Auf-baukurs 2) sowie die gute Administration und Organisation (Aufbaukurs 3) zwar nicht garantieren, aber doch erleichtern helfen. Der hohe Anteil von spontanen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigte, dass die beiden verantwortlichen Kursleiter, VMS-Präsident Willi Renggli und Armin Brenner, ein praxisgerechtes Schulungsangebot zusammenstellten. Die Ruhe und Abgeschiedenheit in der reizvollen Juralandschaft bildete nicht nur eine farbige herbstliche Kulisse, sie förder-te auch die geistige Konzentration auf wesentliche Fragen der beruflichen Aufgabe. Im folgenden schildern drei Kursbesucher ihre per-sönlichen Eindrücke und Überlegungen. RH



Die neu durch einen Erweiterungsbau ergänzte ev. Heimstätte ob Hölstein im Waldenburgertal (BL) bot ideale Bedingungen zur Durchführung des Schulleiterausbildungskurses. (Foto: RH)

schmacklichen und instrumentalen Präferenzen, das Ausprobieren am Instrument und die Möglichkeit der Elternberatung. Mit Nachdruck betonte
André Bernhard, dass der Wunsch, die Motivation
und die Ausdauer für die Instrumentenwahl von
grosser Bedeutung sind. Die Tatsache, dass für solche Abklärungen vielerorts die Nachfrage gross ist
und dass in Zürich gar die Eröffnung einer Beratungsstelle bevorsteht, deckt einen eigentlichen
Mangel im Ausbildungskatalog der Lehrkräfte für
Musikalische Grundschule auf. So fordert Bernhard, dass darin die Handhabung und das Stimmen
der Instrumente, das Sich-Wohlfühlen in ieder Indas Ausprobieren am Instrument und die Möglichder Instrumente, das Sich-Wohlfühlen in jeder Inder Instrumente, das Sich-Wohltunien in jeder In-strumentenfamilie und die Instruktion der Kinder am Instrument aufgenommen werden. Bleibt die Anmerkung, dass eine gute Musikalische Grund-schule an unseren Musikinstitutionen solche Ab-klärungen eigentlich überflüssig machen müsste.

Dass dem bei weitem (noch) nicht so ist und dass zudem jeder Kanton, wenn nicht gar jede Gemeinde, hinsichtlich des Unterrichts in Musikalischer Grundschule ein Extrazüglein fährt, machten Antonio memarie Zingg, Bern, Edith Schaller, Luzern, Astrid Hungerbühler, Basel und Willi Renggli, Zürich deutlich, indem sie über die Situation in ihren Kantonen berichteten. Wichtig für die Zukunft und für eine Verwurzelung der Musik in breiten Bevöl-kerungskreisen ist aber nicht die Versteifung auf eine richtige Lösung, sondern vielmehr ein mannigfaltiges musikalisches Angebot im Bereich des Einstegs in die Musik. Nicht Singen allein, nicht Blockflöte allein, nicht Grundschule allein sollen angeboten werden (oder machen selig), sondern Singen und/oder Blockflöte und/oder Grund-schule.

Unter - richt ?!

Wichtige Denkanstösse zur pädagogischen Hal-

tung des Instrumentallehrers gaben die Stunden tung des Instrumentallehrers gaben die Stunden mit Anton Haefeli und Robert Rudisüli. Ihre Thesen «Unterrichten heisst lieben. Erziehung durch Liebe ist Erziehung zur Liebe» und «Eine positive Erwartungshaltung ist Grundvoraussetzung des Lehrers. Nur wer selbst reiche Erlebnisse hatte, kann erlebnisreich unterrichten», öffneten den Geist für Grundsätzliches und schufen Raum für Inspiratives. Welch grosse Bedeutung diese Thesen naben, schilderte Melchior Ulrich, Schwyz, am Beispiel des gemeinsamen Musizierens eindrucksvoll. Auf rege Zustimmung stiess er mit seiner Ansicht, eides Zusammenspiel stehe und falle mit der Person iedes Zusammenspiel stehe und falle mit der Person jedes Zusammenspiel stehe und falle mit der Person des Leiters. Ob die Äusserung, die Hauptperson einer Schule sei der Schüler, ebenso selbstverständlich ist, wagt man zu bezweifeln. Sicherer ist hinge-gen, dass es die Leitidee jeder Musikschule sein soll-te, jeden Schüler seiner Begabung gemäss individuell optimal auszubilden.

#### Vertrauen in der Öffentlichkeit schaffen

Eine wahre Fundgrube voller Ideen und Anregungen brachte *Linda Eckert*, Meilen, zum Abschluss dieser Schulleiterausbildungswoche. PR oder Public Relations (Bemühungen eines Unternehmens um Vertrauen in der Öffentlichkeit; Öf-fentlichkeitsarbeit, Kontaktpflege) war das Thema ihrer Ausführungen. Für eine Musikschule gilt es, eine dreiteilige Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, in gesprochener, geschriebener und klingender Form. Kommt hinzu, dass das Hinaustreten an die Öffentlichkeit stets von fünf wichtigen Überlegungen ge-leitet werden muss: Zielpublikum, Zeitpunkt, In-formationsziel, wirksames Werbemittel, Thema. So schloss sich denn der Bogen der reichbefrachteten Weiterbildungsveranstaltung. Wann melden Sie sich zum nächsten Kurs an? Esther Zumbrunn



Toni Haefeli stellt eine Videoaufnahme zur Dis-kussion.

ir dos ile

im Versteich au terschätzte Bene bri

## «Beharrlichkeit, auch dann, wenn der Wind garstig bläst»

Diesen Rat gab Franz Bürgisser, Chef der Verwaltung und der Abteilung Musik in der Erziehungsdi-rektion des Kantons Luzern, den 26 Musikschulleitern und ihren vier Berufskolleginnen, die sich während einer Woche auf dem Leuenberg im Baselbiet neue Impulse und Motivation für ihre Arbeit hol-ten. Wie recht Bürgisser damit hat, bestätigen die Meldungen kommunaler, kantonaler und nationa-ler Behörden, welche zur Zeit stetig und überall vom Sparen berichten: Es lebe der Ostinatobass! Der Gemeindepolitiker spart, wo es am wenigsten schmerzt, nämlich bei der Kultur, und trennt das Notwendige vom Wünschbaren, ohne die Analyse der Bedeutung und der Konsequenzen des Wünschbaren zu machen. Die Situation, wie wir sie heute vorfinden, ist nicht neu, sie wiederholt sich, als wäre sie einem zyklischen Gesetz unterworfen. Den Letzten beissen bekanntlich die Hunde, Müssig, zu sagen, wer damit gemeint ist. Dennoch nützt es nichts, den Entscheid einer Behörde im nachhinein zu kritisieren. Das hat keine positiven Auswirkunzu Kritisieren. Das hat keine positiven Auswirkun-gen, sondern baut nur Mauern auf. Auch diese Baisse geht vorüber. Halten wir also den Kontakt aufrecht und schaffen wir Vertrauen, damit wir im nächsten Jahr wieder Wohlwollen haben werden. Franz Bürgisser plädiert dafür, eine erfolgreiche Musikschulpolitik als Marketing zu erarbeiten. Dazu gehören die folgenden drei strategische Grundsätze: 1. Schaffung eines Qualitätsproduktes, 2. Klimatisches Vorbereiten des Umfeldes und 3. Professioneller Aufbau einer Verkaufsorganisation. So fordert Bürgisser unter anderem, es dürfe tion. So forder Burgisser unter anderen, es dark keinen Musikschulanlass geben, an den nicht die gesamte Behörde eingeladen werde, auch wenn sie nicht oder nur vor der Wahl komme. Die dann Anwesenden gelte es speziell zu begrüssen und einzu-setzen, beispielsweise für eine kurze Ansprache. Ebenso unterlasse es die Musikschule nicht, einem neugewählten Behördemitglied ein Ständchen zu

### Das richtige Instrument

Der renuge instrument
Derart politisch ging es erst gegen Ende dieser
Ausbildungswoche zu. Denn neben «Musikschulpolitik» waren «Instrumentenwahl, -information
und -abklärung», «Grundausbildung», «Instrumentalunterricht», «Gemeinsames Musizieren, Ergänzungsfächer» und «Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit» die Themen, welche kundige Referenten vor dem aufmerksamen und kritischen Auditorium vertraten. André Bernhard, Winterthur,
vielseitig und gewandt, stellte ausführlich das MUSICA-Informationsprogramm vor, welches er im SICA-Informationsprogramm vor, welches er im Auftrag der Stadt Winterthur in allen dritten Klas-sen durchführt. Die Schwerpunkte dieser Abklärung zur Instrumentenwahl sind das Feststellen der



Meine persönlichen Gedanken zum zweiten Schulleiter-Aufbaukurs soll ich aufschreiben? - Die Zusage an den mit dieser Frage aufkreuzenden Ani-mato-Redaktor Richard Hafner ist schnell gemacht. So sitze ich nun also hier und versuche die vielfältigen Eindrücke aus dieser Kurswoche nochmals Revue passieren zu lassen.

Wenn ich nun einen der vielfältigen Bereiche besonders herausgreife, dann nicht deswegen, weil mir die anderen weniger wichtig erscheinen wür-den, sondern allein darum, weil mir die Ausführun-gen zum Bereich Musikschulpolitik als eine Art Grundlage und Leitbild für unser breitgefächertes Wirken als Musikschulleiter erscheinen.

Franz Bürgisser, seines Zeichens Vorsteher der Verwaltungsabteilung der Erziehungsdepartemenste watungsaterland det Fizelungsgebratenen-tes des Kantons Luzern, überraschte uns zu früher Stunde mit einem unerwarteten Einstieg, präsen-tierte er sich doch als versierter Sänger gekonnt mit dem Lied «Am frischgeschnittenen Wanderstab» von Hugo Wolf. Aus seinem mit reicher Erfahrung, viel politischem Gespür und Enthusiasmus vollge-ladenen Befrast möchte ich einze mit besoedernen Referat möchte ich einige mir besonders wichtig erscheinende Punkte herausgreifen.

Qualität und Professionalität, diese beiden Begriffe standen im Zentrum von Bürgissers Aufführungen. Erfolgreiche Musikschulpolitik soll nach Bürgisser als Marketingprojekt behandelt und be-trieben werden. Dazu drei Strategiepunkte: 1. Schaffung eines Qualitätsproduktes: Die Qualitätssteigerung unseres «Produkts Musikunterricht» soll mit Beharrlichkeit verfolgt werden. Unser Bestreben muss dahin gehen, in der Bevölkerung das teams, die nötige Strategie dazu muss von der Geschäftsleitung (Musikschulkommission) erarbeitet

und verfolgt werden. In diesen Bereich gehört auch die wichtige Öffentlichkeitsarbeit in den verschiedensten Kanälen. 3. Professioneller Aufbau einer Verkaufsorganisation: Wie wird unser Produkt bekanntgemacht? In welcher Form verkaufen wir es? Stichworte: Nicht wahllos verstreuen oder verschachern – Nichts dem Zufall überlassen – Das Entscheidende passiert nicht ohne Anstrengung! – Proscheidende passiert nicht ohne Anstrengung! – Proscheidende passiert nicht ohne Anstrengung! – Professionalität steht im Zentrum – Schulanlässe sind unser Schaufenster etc.

#### Saubere Rechtsgrundlagen

Im zweiten Teil des Referates von Franz Bürgisser ging es dann um die konkrete Umsetzung der aufgezeigten Strategien, z.B. bei der Vorbereitung und Durchsetzung eines Budgets-Antrags. Wichtigste Punkte daraus scheinen mir die Forderung nach sauberen Rechtsgrundlagen einer Musikschule zu sauderen keentsgrundiagen einer Musikschule zu sein sowie die Professionalität und die Transparenz, z.B. eines Budgets. Auch andere Punkte wurden an-gesprochen, wie «Musik versus Sport»: nicht ge-geneinander ausspielen, sondern Fakten auflegen – Erziehung ohne Musik geht am Besten des Men-schen vorbei usw. Die Zusammenarbeit auf regionaler oder kantonaler Ebene stärkt uns und gibt uns die Gewissheit, nicht allein zu sein.

Franz Bürgissers fundierte Ausführungen, ge-spickt mit vielen nützlichen Ratschlägen und Richt-linien, sind in unserer momentanen Situation der Sparmassnahmen landauf, landab in hohem Masse aktuell und wichtig. Einleitend hatte der Referent von einer Art Hassliebe zwischen Musik und Politik gesprochen. Mir scheint, dass auf beiden Seiten Wichtiges zu tun bleibt. «Überschätzen wir nicht die Beliebtheit der Musikerziehung» war ein Rat, den es zu befolgen gilt, aber schaffen wir ein Produkt, auf welches nicht mehr verzichtet werden

Ebenso überraschend wie Bürgissers musikali-scher Einstieg war sein Abgang: Als Solist mit einem Jazz-Saxophonsolo, verbunden mit einem kleinen Wettbewerb, den eine der wenigen Schullei-terinnen in unserer Runde für sich entschied.



Die Diskussion geht auch in der Pause weiter: Die Kursleiter Willi Renggli und Armin Brenner im Gespräch mit Annemari Zingg und Astrid Hun-gerbühler. (Fotos: RH)

## «Wenn man sich nach achtjähriger Tätigkeit als Musikschulleiterin...»

Wenn man sich nach achtjähriger Tätigkeit als Musikschulleiterin für einen Leiterkurs anmeldet. ist man nicht mehr ganz unbelastet. Kann mir ein solcher Kurs neue führungstechnische, administrative oder musikpolitische Impulse geben? Wie fruchtbar wird der Gedankenaustausch mit den Kollegen und Kolleginnen anderer Schulen sein?
Mit gemischten Gefühlen reiste ich auf den Leu-

Mit gemischten Geführlen reiste ich auf den Leu-enberg. Meine erste Nervosität konnte ich jedoch am Eingang deponieren, denn der Empfang war sehr freundlich und die Unterkunft war vor allem für die vier Damen sehr gut. Ich spürte bald, dass der Kurs bestens organisiert und bis ins Detail – wie Papier und Locher – durchdacht war. Ich genoss das abwechslungsreiche Programm. Zwischen den Vorträgen, welche Teilbereiche unseres Schulleiterlebens behandelten, blieb immer genügend Zeit, um über aktuelle Themen zu diskutieren. Die Referenten schienen mir so verschieden zu sein, wie die Musiklehrer einer Schule. Das eine Mal fühlte man sich wie im Cabaret, das andere Mal sass man in einer trockenen Vorlesung, man wurde gedanklich in sein Büro versetzt oder wohnte gerade einer Pro-belektion bei. Eine Lektion zu beurteilen gehört zu den schwierigsten und wichtigsten Aufgaben eines Schulleiters. Es war dann auch eine sehr sinnvolle Übung, eine gesehene Lektion in Gruppen zu be-sprechen. Die Aufgabe, die Lektion ohne jede Wertung zu beschreiben, schien fast unlösbar zu sein. Es war beeindruckend, wie schnell jeder Teilnehmer seine Meinung gemacht hatte und diese sofort ver-trat. Die Toleranz gegenüber anderen Unterrichts-methoden und -inhalten war nicht überall sehr gross. Dank der aktiven Mitarbeit aller fand ein guter Meinungsaustausch statt. Lehrreich waren die Erkenntnisse über die unterschiedlichen Organisationsformen der Schulen in der Deutschschweiz sowie über die Vielschichtigkeit der Probleme. Hat die eine Schule Mühe, einen Gitarrenlehrer zu fin-den, so bewerben sich bei einer anderen deren vierzig; sucht die eine verzweifelt nach Unterrichts-räumlichkeiten, können anderen ein eigenes Musikschulhaus bauen... Gemeinsam schienen lediglich die finanziellen Probleme zu sein!

Was nahm ich nach dieser Woche mit nach Hause? Das Wissen, dass es in der Schweiz viele gute, engagierte Musikschulleiterinnen und -leiter gibt, die mit Freude und fachlicher Kompetenz ihre Auf-gabe erfüllen. Der Kampf, die musikalische Bil-dung vermehrt in die Erziehung der Kinder zu inte-grieren, wird von vielen mitgeführt. Es ist zu hoffen, dass dieses Ziel mit Unterstützung des VMS-Vorstandes in politischen und überregionalen Be-langen auch erreicht werden kann.

Susanne Gilg, Kilchberg

## Deuxième cours de perfectionnement pour directeurs d'école de musique

Pour la troisième fois, une trentaine de directeurs d'école de musique se retrouvait au centre de jeunes et de formation de Leuenberg (Bâle campagne). Le plaisir de se revoir (la plupart a suivi le cours de base pilote en 1989 et le premier cours complémentaire prolongé tout au long de la semaine. Aussi, ce n'est pas le fruit du hasard, si le dernier soir, quelques productions musicales ont été présentées: un duo de guitare et mandoline, une oeuvre de E. Satie pour piano à quatre mains, un quatuor vocal, un ensemble de jazz suivi de deux productions solistes. Cette dernière soirée refléta l'ambiance de toute la semaine: cordiale et musicale.

#### Le choix des instruments

Le premier thème du cours a rapport au choix des Le premier thème du cours a rapport au choix des instruments pour les débutants. André Bernhard, principal responsable de la fondation «musique pour tous», démontra les possibilités des tests: il s'agit d'une part de savoir si l'élève a des problèmes moteurs, d'autre part de tester les aptitudes et le goût du candidat pour les instruments courants. Cette partie du cours a permis de conclure à la pos-sibilité et à la nécessité de tester les élèves: pour cela il est préférable de former les enseignants de l'éducation élémentaire, si l'on ne veut pas que les direc-teurs deviennent surchargés de travail par ces tests. D'autre part il s'agit d'avoir suffisamment d'instruments courants à disposition.

certain jugement de valeur lors des observations. En outre, il a été démontré que l'aptitude à observer doit s'entrainer: tous les participants au cours ont été surpris du nombre d'observations rapportées en commun – aucun d'eux n'aurait pu faire ne serait-ce qu'un tiers de ces remarques à lui seul.

#### Les ensembles

Le mercredi matin a été consacré au thème des ensembles. Melchior Ulrich a présenté toutes les possibilités offertes à l'école de musique de Schwyz. Il a esquissé les prémices d'ordre structural (organisation, règlements d'entrée, organisation des concerts etc.) et les possibilités d'adaptation tant du point de vue littérature que celui de l'instrumentation (hautbois plutôt avec les cordes qu'avec les clarinettes p.ex.). Il apparaît que l'image d'une école de musique s'améliore par une utilisation adéquate des ensembles dans un concept de relation

#### Politique et école de musique

Un exposé particulièrement attendu était celui présenté par *Franz Bürgisser*, responsable des fi-nances au département de l'instruction publique du canton de Lucerne. Franz Bürgisser plaide d'une manière très convaincante pour un professionna-lisme à tous les échelons (enseignants, directeurs, commissions) et a démontré les possibilités d'influencer la politique municipale et cantonale dans l'intérêt de l'éducation musicale.

## Studie über die Bedeutung des Musiklebens in der Schweiz

An seiner diesjährigen Delegiertenversammlung vom 6./7. November in Lugano präsentierte der Schweizer Musikrat SMR, dem fast alle Schweizer Musikverbände angeschlossen sind, eine gewichtige Traktandenliste. Im Zentrum des Interesses stand die von Projektleiter Paul Huber in ihrem Rohkonzept vorgestellte «Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Musikehens in der Schweiz», die den Schweizer Musikverbänden konkrete politische Argumente zur Durchsetzung ihrer Anliegen in die Hand geben soll. Zudem wurde mit Hans-Peter Arpagaus vom Eidgenössischen Musikverband erstmals ein Tesseven son. Ludem wurde mit rauss-reier Arpagaus vom Eugenossischen Musik verbana erstmats ein tes-siner in den SMR-Vorstand gewählt. Nationalrat François Loeb wog schliesslich in seinem Gastreferat als Präsident der parlamentarischen Gruppe für Kulturfragen das kulturpolitische Pro und Kontra eines EWR-Beitritts der Schweiz gegeneinander ab. Er betonte dabei die starke Verknüpfung von Wirtschaft und Kultur und wies auf die nicht zu unterschätzende Bedeutung des Vetorechtes der EWR-Mitgliedländer Lin.

Unter dem Vorsitz von SMR-Präsident Willi Gohl, welcher unter den erfreulich zahlreich er-schienenen 35 Anwesenden 22 Stimmberechtigte schienen 35 Anwesenden 22 Stimmberechtigte begrüssen konnte, wurden die ordentlichen Ge-schäfte zügig bearbeitet. Anhand des Tätigkeitsbe-richts 1992 wurde mit Genugtuung die vielbeachte-te Gedenkausstellung «Zum 100. Geburtstag von Arthur Honegger» gewürdigt, welche der SMR von Le Havre in das Zürcher Museum Strauhof vermittelt hat. Von besonderer Bedeutung ist auch die kontinuierlich voranschreitende Aufbauarbeit in Osteuropa im Rahmen der «Europäischen Regio-nalgruppe des Internationalen Musikrates», deren Sekretariat seit dem 1. Januar 1992 bei Ursula Bal-ly-Fahr, der Geschäftsführerin des SMR, unterge-

## Studienprojekt über die wirtschaftliche Bedeutung des Musikwesens

Einstimmig wurde von den Delegierten das Pro-jekt einer ersten umfassenden Studie über die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Musikwe-sens in der Schweiz gutgeheissen. Paul Huber von der Interdisziplinären Berater- und Forschungs-gruppe AG IBFG in Basel, welcher bereits grosse Erfahrungen mit der statistischen Erfassung und Auswertung musikspezifischer Daten hat, stellte sein klares, gut durchschaubares Rohkonzept vor. Er wird für diese Dokumentation eng mit dem Bun-desamt für Statistik zusammenarbeiten, welches an einer eigenen Studie über «Kulturelle Produktions-, Distributions- und Konsum-Indikatoren» arbeitet. Finanziert werden kann diese voraussichtlich im Frühjahr 1994 zur Verfügung stehende, rund 200000 Franken teure Studie aber angesichts der schwierigen Finanzlage aller Musikverbände nur über freiwillige Beiträge der 500 000 Verbandsmit-glieder. Der Schweizer Musikrat will damit ganz im Sinne seiner ihm angeschlossenen Musikverbände das politische und öffentliche Bewusstsein für die im Vergleich mit anderen Kulturverbänden oft unterschätzte Bedeutung des Musizierens im privaten und öffentlichen Bereich schärfen und für seine Mitglieder eine stärkere politische Verhandlungs-

Nach langer Prüfungsperiode ist ein weiteres Projekt in Ausarbeitung, das - wie die Studie - die Zusammenarbeit mit den Verbänden des SMR fordert. Es handelt sich um die professionelle Herstel-lung eines Videos, das die Farbigkeit des Schweizer Musiklebens widerspiegelt und als Werbeinstrument Kongressen, Ausstellungen und Symposien zur Verfügung gestellt werden kann.

Als neue Mitglieder konnte der Schweizer Musikrat gleich drei Verbände begrüssen: die «Konferenz der Direktoren der Schweizerischen Konservatorien Musikhochschulen», die Landesgruppe Schweiz der «Internationalen Vereinigung der Mu-sikbibliotheken» und «Les amis de la Guitare». Die von ihren Delegierten kurz vorgestellten Verbände stärken nach den Worten Willi Gohls mit ihrer Prä-senz im SMR dessen kulturpolitisches Gewicht und bringen den Dachverband dem Ziel, alle Schweizer Musikverbände zu vereinen, einen grossen Schritt

Da Pascal Grisoni aus gesundheitlichen Gründen Da Pascal Grisoni aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt als Vorstandsmitglied bekanntgeben musste, wurde eine Neuwahl nötig. Nach einer kurzen Würdigung und Verdankung von Pascal Grisonis engagierter Mitarbeit wurde Hans-Peter Arpagaus (Eidgenössischer Musikverband) einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Arpagaus, Hornist im «Orchestra della Svizzera Italiana» und engagierter Blasmusikdirigent, spricht nicht nur alle vier Landessprachen und das Englische fliessend, sondern ist auch das erste SMR-Vorstandssend, sondern ist auch das erste SMR-Vorstandssend, sondern ist auch das erste SMR-Vorstandsmitglied aus dem Tessin. Sibylle Ehrismann

Cembali, Spinette, Virginale, Klavichorde, Hammerflügel

> Herstellung Vertretungen Restaurierungen Vermietung

## Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240 Telefon 01/462 49 76



Eine Lenrprobe oder Unterrichtsvisitation möglichst vorurteilsfrei beobachten. (Fotos: RH)

Comment observer une leçon sans préjugés afin d'apporter de meilleurs

Eine Lehrprobe oder

La deuxième partie du cours commença par la présentation des quatre modèles de formation des enseignants d'éducation musicale élémentaire (conservatoires de Bâle, Berne et Zurich ainsi que lieu ensuite dans le but de trouver les formes et con-tenus idéaux de cet enseignement (intégration ou

ment instrumental. La partie qui a provoqué le plus de discussions traitait de l'observation d'une leçon de démonstration. La difficulté réside dans le fait qu'il n'est pratiquement pas possible d'exclure un

## Relations publiques

La dernière demi-journée a été centrée sur les relations publiques. Linda Eckert a commencé par les contacts verbaux: téléphones, conférences etc. Chaque attitude a une influence sur la portée publicitaire et l'image de marque de l'école. La suite de l'ex-posé traita de l'information écrite (imprimés, lettres, programmes etc.).

Ce cours de perfectionnement a été très apprécié par les participants et leur a apporté bien de nouvel-les idées et une aide pratique pour leur travail de directeur. Ils ont chaleureusement remercié le président de l'ASEM, Willi Renggli, pour l'organis

## Zu verkaufen

#### Cembalo Sperrhake 161 cm. Nussbaum.

2manualig, Pedal-schaltung, 3 Register (8', 8', 4'), 2 Lautenzüge. Fr. 9800.–.

Von Privat zu verkaufen

Musikerbiographien und **alte Bücher,** in gutem Zustand.

Telefon 033/37 57 32

Telefon 042/41 15 77

# Zu verkaufen **Xvlophon**

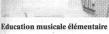
Studio 49 Concert

wenig gebraucht.

Neuwert Fr 3700 -Occasionspreis Fr. 2000.-

Muss abgeholt werden.

Unser Telefon: 056/45 45 31



l'académie de Lucerne). Un travail de groupe a eu non dans les écoles primaires – durée de 1 année, 2 ans ou plus – 1 ou 2 heures par semaine etc.). Le sujet du troisième bloc concernait l'enseigne-

## Nouvelle version du programme WIMSA

Le nouveau WIMSA II est un logiciel pour PC destiné aux écoles de musique. Il est encore plus performant que le programme précédent, qui a pourtant déjà maintes fois fait ses preuves.

Ce programme a été mis au point par l'ASEM et la Wistar de Berne. 36 écoles de musique et 3 conservatoires l'utilisent

Ce programme a ète mis au point par inscan soit au transcription dépà.

La version WIMSA II est développée spécialement pour le système d'exploitation MS-DOS avec Informix 2.1. Il en résulte un traitement des données encore plus rapide avec les systèmes MS-DOS et UNIX. Ce qui est nouveau, c'est que la comptabilité fait partie inférante du programme sans qu'il y ait d'augmentation de prix pour les écoles membres de l'ASEM. De plus, il y a d'autres parties du programme qui ont été revues. Le support et le développement futur sont garantis par l'ASEM. Ce développement commun permet de garder un prix très raisonnable. Un rabais supplémentaire est accordé aux membres de l'ASEM.

nant une version française est aussi disponible sous MS-DOS.

Pour en savoir plus, adressez-vous à l'Association Suisse des Ecoles de Musique, tél. 061 / 901 37 87, ou directement à Mon sieur Hans Peter Zumkehr, tél. 036 / 22 08 08.

WIMSA II – une aide considérable



## Berichte

## **Eine Woche Chorstudio in Bulgarien**

Aktive Singferien verbunden mit humanitärer Hilfe

Mitte Oktober weilte eine Schar von vierzig San-Mitte Oktober weilte eine Schar von vierzig San-gesfreudigen aus der ganzen Schweiz in einem von Mario Schwarz geleiteten Chorstudio in Bulgarien am Schwarzen Meer. Nebst intensiver Stimmbil-dung hatte die Reise auch den Zweck, dringendst benötigte Medikamente und verschiedene Appara-turen, welche in einer aufwendigen Sammelaktion in der Schweiz zusammenkamen, nach Bulgarien zu bringen.

zu bringen.

Mario Schwarz, Dirigent des Oberthurgauischen Kammerchors Arbon und des Collegium Musicum St. Gallen, hatte auch dieses Jahr vor, mit einer Schar sangesfreudiger Menschen eine musikalische Woche in Bulgarien zu verbringen. Diese Reise wur-de eingeleitet durch einen Kulturaustausch, welcher vor zwei Jahren seinen Anfang nahm. Die Initiative kam von einem bulgarischen Damen-Kammerchor kam von einem bulgarischen Damen-Kammerchor aus Pomorie, einer kleinen Stadt am Schwarzen Meer. Dieser Damenchor kam auf unsere Einla-dung hin in die Ostschweiz und gab hier drei Kon-zerte. Ein Jahr danach erfolgte der Gegenbesuch durch den Oberthurgauischen Kammerchor. Wir führten damals in Varna und Burgas vor ausver-kauftem Haus das Requiem von W. A. Mozart auf. Aus diesem Kulturaustausch erwuchsen enge per-sönliche Kontakte zwischen dem Oberthurgaui-schen Kammerchor und dem bulgarischen Damenchor Anchialo, die bis heute bestehenblieben. Das diesjährige Chorstudio hatte nebenbei auch den Zweck, diese Kontakte weiter zu vertiefen.

#### **Chorschulung und Stimmbildung**

Chorschulung und Stimmbildung

Unser Leiter hatte mit den vierzig Teilnehmern des Chorstudios viel vor. Am Vormittag war Chorprobe, begleitet von theoretischer Ausbildung in Gesang und Musik. «Eine Melodie ist nicht nur die Summe von Tönen, in ihr muss auch eine Schwingung hörbar und spürbar werden, die den Gesang trägt und zum Erlebnis werden lässt.» Am Nachmittag konnte man Einzelunterricht bei den Gesangssolisten Verena Piller und Mikoto Usami nehmen. Am Abend war nochmals Chorprobe Zu Einstudierung gelangten Motetten von J.S. Bach, J. Haydn und F. Mendelssohn. Mario Schwarz setzte grosse Erwartungen in die Teilnehmer des Chorstu-Haydn und F. Mendelssonn. Mario Schwarz setzte grosse Erwartungen in die Teilnehmer des Chorstu-dios, die auch erfüllt wurden. Ein kleines Konzert im Hotel am Ende der Woche bestätigte dies. Der bulgarische Damen-Kammerchor aus Pomorie gab zu unserer Überraschung ebenfalls ein kleines Kon-zert mit Volksliedern aus Bulgarien und Griechenland. Der Chor beeindruckte durch ausdrucksstar-ken und perfekten Gesang, getragen von der cha-rakteristisch kräftigen und hellen Stimme der Bul-

#### Medikamente für das Spital

An einem Nachmittag besuchten Mario Schwarz An einem Nachmittag besuchten Mario Schwarz und Katrin Saladin, welche die Medikamenten-Sammlung betreute, die Poly-Klinik von Pomorie, um die in der Schweiz gesammelten Medikamente im Wert von rund 50000 Franken sowie die Apparaturen zu überbringen. Es waren 25 grosse Pakete, die den Zoll nicht ohne Probleme passierten. Die leitende Ärztin wies auf die sehr kritische Situation im Gesundheitswesen in Bulgarien hin und dankte uns aus tiefstem Herzen für unsere Hilfe. Wir wurden durch das Spital geführt. Es ist alt

und nur mit dem Allernötigsten ausgestattet. Aber es war sauber, und vor allem spürte man deutlich, dass eine kompetente und initiative Führung dahinter steht, die das Spital mit einfachsten Mitteln funktionsfähig macht. Mario Schwarz und Katrin Saladin suchten auch

das Gesundheitsministerium in Sofia auf, um sich uber die Situation des Gesundheitswesens in Bulga-rien ein Bild zu machen. Sie wurden dort vom Ge-sundheitsminister Hristian Griva empfangen. Sie prüften auch die Möglichkeit, ob Personal des bul-garischen Kranken-Versicherungswesens in der Schweiz geschult werden könnte.



Mario Schwarz und Katrin Saladin erklären im Spital von Pomorie die Funktionsweise des mitgebrachten Photo-

#### Eichenwälder und Schafherden

Seit dem Zerbröckeln des Kommunismus im Osten befindet sich das Land in einer enormen Um-bruchstimmung. Den Bulgaren geht die Umstel-lung zu langsam vor sich, sie drängen stark, beinahe zu radikal, nach Demokratisierung.

zu radikal, nach Demokratisierung.

Land und Häuser werden reprivatisiert. Das heisst, dass jetzt von den Bulgaren viel Einsatz und Eigeninitiative verlangt wird. Läden werden neueröffnet oder renoviert, Land wird bebaut. Aber es fehlt an Maschinen und Energie. Oft liegen kilometerweite Landstriche brach. Da und dort weiden grosse Schaf- oder Schweineherden. Auf unsere Frage an den bulgarischen Reiseführer, ob diese schwarzen Schweine wohl Wildschweine seien, antwortete dieser: «Nein, das sind nicht Wildschweine, das sind Privat-Schweine!» In ländlichen Regionen begegnet man oft noch Eseln, die zweirädrige Karbegegnet man oft noch Eseln, die zweirädrige Kar-ren ziehen oder Lasten tragen. Kühe gibt es nur we-

Die letzten Ausläufer des Balkangebirges werden in dieser Gegend von jungen Eichenwäldern be-deckt. Die Vegetation hat im vergangenen Sommer deckt. Die Vegetation hat im vergangenen Sommer unter einer dreimonatigen Trockenheit stark gelitten. Die Gegend ist berühmt für ihren Wein. So trifft man bei einem Streifzug durchs Landesinnere auf beinahe unendlich grosse Rebbaugebiete. Aber auch Mais wird angebaut, welcher teilweise noch von Hand geerntet wird. Es gibt auch viele Mandel-Plantagen. Die Wiesen sind gelb und braun, sie werden nicht gemäht. Das Abgrasen wird im allgemeinen durch die Schafe besorgt.

#### tere Hilfslieferungen geplant

Mario Schwarz gedenkt nächstes Jahr wieder eine ähnliche Aktion zu starten. Denn der chroni-sche Mangel an Medikamenten, Apparaten und Operationsgeschirr in diesem Land ruft nach Taten.

Verwöhnt von der sprichwörtlichen Gastfreund-schaft der Bulgaren traten wir ungern die Heimreise wieder an. Doch das Erlebte machte uns glücklich, fröhlich und zufrieden.

Christoph Frauenfelder

#### 2. Ensemblewettbewerb der JMS Baselland

471 Jugendmusikschüler aus dem ganzen Kanton Baselland traten in 55 verschiedenen Ensembles auf. Der Wettbewerb um den Kantonalbankpreis präsentierte sich als buntes musikalisches Kaleidoskop.

Bestärkt durch den eklatanten Erfolg vor zwei Jahren entschloss sich die Vereinigung der Musikschulen Baselland VMBL, heuer wiederum einen Ensemblewettbewerb durchzuführen. Dass sie mit diesem Entschluss recht behielt, zeigte die reichhaltige Fülle an musikalischen Vorträgen, welche am vierten Novemberwochenende die Bretter mancher Baselbieter Aulen in begehrte Konzertpodien verwandelten. Zugelassen waren sowohl Ensembles in wanteren: Zugerassen waren sowon in Ensentions waren kammermusikalischer Besetzung wie auch Formationen in Orchester- oder Chorbesetzung. Dabei liessen die 471 Mitwirkenden in 55 verschiedenen Besetzungen eine stilistisch überaus reichhaltige Palette erklingen, welche einem aufmerksamen Au-ditorium 479 Minuten Musik bescherte.

So originell die jeweiligen Ensemblebezeichnungen waren – das «StreicHquattro 2 x 2» spielte mit den «Amis de Jules» um die Wette -, so facettenreich präsentierten sich die mit souveränem Vermögen vorgetragenen Musikstile: der barocke Bois-mortier konnte dem Queen-Medley keinen Ab-

bruch tun, das Huhn von Rameau und der Bronto-saurus der «sanften Riesen» schwangen ihr Bein zu den ungarischen Tänzen von Ferenc Farkas. Einzig nur schade, dass das Publikum seinen Hunger nicht ganz stillen konnte, denn die im ganzen Kanton verteilten Wettbewerbsorte verunmöglichten den Be-such aller Vorträge. Aber wie der Besucherstrom am Sonntag zeigte, bekam es um so mehr Appetit, sich das Preisträgerkonzert im «Kronmattsaal» in Binningen zu Gemüte zu führen.

So schwierig es ist, die verdienten Sieger zu küren, so gekonnt entledigte sich die Jury dieser heik-len Aufgabe. Die beiden Schlusskonzerte zeugten len Aufgabe. Die beiden Schlusskonzere Zeugten von höchstem Niveau; letzten Endes ein Verdienst des fantasievollen und seriösen Handwerks mancher Musiklehrerin und manches Musiklehrers. Verlierer gab es keine. Wenn man sah, mit welch lustvoller Leidenschaft selbst die Jüngsten ans Werk gingen, konnte man erahnen, was Musik bewirken kann.

Sandro Filannino

## Erste Harfentage der basellandschaftlichen JMS

fenkolleginnen Imme Atwood, Inge Böck und Ma-deleine Grieder. Nach einem musikalischen Auf-takt durch drei Harfenschülerinnen eröffnete die takt durch drei Hartenschulerinnen eröffnete die Präsidentin der JMS Reinach, Frau L. Schelble, die Harfenausstellung und gab danach die Bühne bzw. Halle frei für die Proben. Der erste Harfentag klang aus mit einem musikalischen Streifzug durch die Geschichte der Harfe, zu dem Heidrun Rosenzweig eingeladen hatte. Sie spielte, nach kurzen Erläuteeingeladen hatte. Sie spielte, nach Kurzen Erlaute-rungen zu jedem Instrument, auf sechs histori-schen Harfen und versetzte uns in Staunen und Be-wunderung. Am Sonntagmorgen verzauberte Myrdhin das Publikum. Er spielte entsprechend der alten keltischen Tradition auf einer Harfe mit Metallsaiten, dazu sang und erzählte er Geschich-ten aus der keltischen Sagenwelt.

#### Die Vielgestaltigkeit der Harfe

Eine beachtliche Ausstellung von 30 Harfen gab diesen Tagen ihren passenden, Herz und Auge er-freuenden Rahmen: G. und A. David brachten aus Sainte-Croix ihre schönsten Konzertharfen mit. Christoph Mani aus Bern überraschte die Besucher nicht nur mit den irischen Harfen, sondern auch mit seiner sich im Bau befindenden Doppelpedalharfe, auf deren Rahmen «spielbereit», stand, was einige Mutige auch zum Probieren animierte. Die Fischer-Volksharfe war durch Frau Keldany eben-falls vertreten. Mit 19 Harfen erfreuten Dieter Poralla und seine Mitarbeiter vom Dresdner Harfen-centrum das interessierte Publikum. Auch um Claudio Valenzuela (Basel) mit seinen Paraguay-Harfen scharten sich die Harfenfans.

#### Harfenkonzerte vor 500 Zuhörern

Am Sonntagnachmittag begann das voller Span-nung erwartete Schlusskonzert der Schüler. Die kleinen und grossen Musikanten erfreuten und be-glückten ihre Lehrerinnen ebenso wie die Zuhörer. Hier war den Kindern und Jugendlichen eine gross-artige Chance geboten worden, die sie mit offenen

Händen und strahlenden Augen ergriffen: Musizie-ren vor einem grossen Publikum – über 500 Perso-nen (!) kamen zum Schlusskonzert – ohne Wettbe-werbsatmosphäre und Konkurrenzgedanken. Statt werosatmosphare und Konkurrenzgedanken. Stati dessen menschliche Wärme und freundschaftliches Miteinander. Nicht nur die ganz Mutigen, auch die Schüchternen fanden ihren Platz, wo sie sich selbst und ihr Können einbringen durften: als Solisten, im Duo, Trio oder im grossen Ensemble, in dem sie sich sicher und geborgen fühlten. Ob Wiegenlied, Volkslied, ob klassisch, modern oder Jazz: alle ga-



Zauberhafte Klänge am ersten Harfentreffen der basel-landschaftlichen Jugendmusikschulen in Reinach. (Foto:

ben ihr Bestes, was das begeisterte Publikum mit viel Applaus belohnte. Die ersten Harfentage klangen aus mit einem kleinen Apéro bei lateinamerika-nischer Musik von Claudio Valenzuela. Die letzten Harfentöne sind verweht, der Beifall

des beglückten Publikums wird die ebenso glücklichen Mitwirkenden noch eine Weile begleiten. Wie ein ins Wasser geworfener Stein immer grössere Kreise zieht, sind diese Harfentage hoffentlich der Anfag gewesen von vielen noch folgenden musikali-schen Begegnungen. Grosses Lob und Dank allen Beteiligten, die so viel Licht und Warme in unsere oft so kalte, unfreundliche Welt gebracht haben

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags «Harpa» Dornach/SO K.M. Donat).



Frohe Stimmung bei der Preisverteilung im Binninger Kronenmattsaal: Ule Troxler, OK-Präsident, Silvia Rapp, Präsidentin der VMBL und Paul Nyffeler, Kantonalbankpräsident (v.l.n.r.) mit den Preisträgern. (Foto: zvg)



Das Saxophon-Quartett der JMS Arlesheim mit Rita Bitterli, Arnand Jagtap, Simon Grüter und Dominik Kessler. (Foto: Sandro Filannino)

#### Die Preisträger des basellandschaftlichen «Kantonalbankpreises 1992»:

Kategorie	Name 9771 In the state of the s	Ensembleleiter	JMS
A1	Klaviertrio	Laurent Hirschi	Leimental
A1	Geschwister Reber	David Reber	Gelterkinden
A1	D'Geremattepfyffer	Beatrix Thomas	Arlesheim
A2	Duo Resi	Aldo Rossetti	Binningen
A2	Akkordeon-Ensemble JMS Sissach	Jörg Gurtner	Sissach
A2	Klarinettenguartett MA-PE-DA-Ma	Werner Mägli	Liestal
A3	Duo Modern	Rita Haldemann	Reinach
A3	Saxophon-Quartett der JMS Arlesheim	Ann Holeczy	Arlesheim
A3	Schubert-Trio	Karl Hinnen	Pratteln
C1	Fluturas Gelterkinden/Waldshut-D	Margrith Heiniger/Marianne Goy	Gelterkinden
C1	Contrapunkt 2	Hidefumi Oshima	Reinach
Cl	Orchester der JMS Binningen + Leimental		
	(Mittelstufen)	Odile Providoli	Leimental
C2	Streichorchester JMS Muttenz	G. Langscheid	Muttenz
C2	Jugend Brass Band Siebedupf	Roland Schaub	Beide Frenkentäler

#### Berichte/nouvelles

### Europäischer Kongress der EPTA in Luzern

In seiner Begrüssung konnte der Präsident der Schweizer Sektion der European Piano Teachers Association EPTA, Klaus Wolters, Vertreter aus 17 europäischen Ländern willkommen heissen, unt ihnen Carola Grindea, die Gründerin der EPTA.

Das Motto, mit welchem sich die 170 Teilnehmer aus der Schweiz und dem Ausland während dreien-halb Tagen auseinandersetzten, hiess «Klavierspiel heute» und erfuhr in Vorträgen, Demonstrationen, Diskussionen und Konzerten vielfältige Beleuch-tung. Wenn gleich am ersten Tag Edith Fischer in bewegenden Worten an ihren ehemaligen Lehrer, den im Sommer verstorbenen Claudio Arrau erinnerte, so war dies mehr als eine Hommage an einen grossen Pianisten und Pädagogen; es wurde damit ein Leitmotiv spürbar, welches sich durch die ver-schiedenen Veranstaltungen hindurchzog und wel-ches Jacques Chapuis, Präsident der EPTA-France, so formulierte: Recréer la musique en nous-mêmes. Dies fand statt in den praktischen melodischen und rhythmischen Übungen aller Teilnehmer, diese Hal-tung spürte man in der Master-Class mit Lev Vlassenko aus Russland, und man spürte sie in den Improvisationsübungen von Eva Roscher (Österreich) mit ihren Studenten.

#### Das Schöpferische als Bildungsziel

Die verändernde Kraft als das Schöpferische, welches der Erstarrung entgegensteht, nannte Wer-ner Müller-Bech (BRD) in seinem ausgezeichneten Referat als Bildungsziel. Veränderung und Wandel auch im einzelnen Komponistenleben. So war es tief beeindruckend, dem Vergleich der Faust-Sinfo-nie und der h-Moll Sonate von Franz Liszt beizuwohnen, erhellend, den musikalischen Einflüssen wonnen, erneilend, den musikansenen Einflussen von Alexander Skrjabin mit Ilja Fridman nachzu-spüren und vergnüglich und spannend, an der Ent-rätselung einer Amateurfilmaufzeichnung von Béla Bartók teilzuhaben. «Das Spannungsfeld zwischen innovativen Be-strebungen und künstlerischem Leistungsanspruch

im Musikunterricht» hiess ein Themenkomplex eines Roundtable-Gesprächs mit dem Präsidenten und Teilnehmern. Stichworte wie «Wettbewerbs-konsum, Massenproduktion, Inflation der wahren Werte, Anpassung, Omnipräsenz der Medien und des Wirtschaftdenkens» evozierten Gegenworte wie Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden, Entwickeln des Kreativen im Menschen, Schaffen von Gegengewichten zu unserer Zeit und das Er-möglichen einer Atmosphäre von Ruhe und Stille im Musikunterricht. «Kulturpolitische Zielsetzungen und Forderungen, auch im Hinblick auf die europäische Integration» war ein weiterer Themenkomplex. Angesichts der doch eher deprimierenden Berichte der Kolleginnen und Kollegen aus Ost-europa (Kroatien, Estland, Ukraine) mit ihren mannigfaltigen Problemen waren grosse Worte fehl am Platz. Dafür klangen jene Voten, die für die kleinen Schritte an der Basis auf dem Weg zur euro-päischen Kommunikation plädierten umso nachhaltiger nach. Dieses gemeinsame Auf-den-Weg-Gehen zu intensiverem Denken, Fühlen und Musi-zieren schafft erst Integration, oder, um das von Se-bastian Benda zitierte Orff-Wort aufzunehmen: «Verbindendes Suchen, trennendes Verstehen.»

#### Hochinteressante Konzerte

Und die Musik? Die kam an diesem Kongress ausgiebig zu Wort: In kommentierten Rezitals erklang Musik von Franz Liszt (Klavier-Duo Erzsé-bet Tusa-Istvàn Lantos aus Ungarn), dem belgi-schen Komponisten Désiré Paque (Diane Ande-sen) und Fanny Hensel Mendelssohn (Sheena Ni-

Die Schweizer Komponisten Theodor Fröhlich (Christian Spring), Ernst Widmer (Charles Dobler) und Raffaele d'Alessandro (Daniel Spiegelberg) er-hielten ihr Forum ebenso wie ihr bekannterer Kolle-ge Arthur Honegger, welchem ein Konzertabend gewidmet war: In einer fulminanten Wiedergabe spielten der Geiger *Hansheinz Schneeberger* und die Pianistin *Gisela Ungerer* seine erste Violinsonate. Die impressionistisch gefärbten Apollinaire-Lieder wurden von Magdalena und Klaus Wolters fein nachgezeichnet. Mit der Partita für zwei Klaviere aus dem Jahr 1940 erklang abschliessend ein selten gespieltes Kammermusikwerk. Wird die Musik von Carl Philipp Emanuel Bach auf dem modernen Flügel so sensibel und durch-

sichtig gespielt, wie dies im Rezital der Isländerin Edda Erlensdóttir der Fall war, so bleibt die Frage nach dem adäquaten Instrument (Clavichord,

Hammerflügel) zweitrangig.

Sternstunde schliesslich das Rezital von Lory Wallfisch, welche noch bei Dinu Lipatti studiert hatte. Die gebürtige Rumänin spielte mit packender Intensität von George Enescu die Sonate op.24 und von Béla Bartòk die rumänischen Volkstänze. Fazit: Ein vom Vorstand der EPTA-Schweiz ta-

dellos organisierter Kongress, der mancherlei Impulse und Anregungen gebracht hat, die, verbunden mit den persönlichen Kontakten, nachklingen werden.



Cembalo-Werkstatt Ruedi Käppeli 6210 Sursee/LU Tel. 045-212333

\* CLAVICHORD \* VIRGINAL \* SPINETT \* \* CEMBALO \* HAMMERFLÜGEL \*

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER EGON K. WAPPMANN 8967 WIDEN-Mutschellen 057 33 20 85





Schweizerische Kranken- und Unfallversicherung Neuwiesenstrasse 20, 8401 Winterthur, Tel. 052-266 77 77

Roland bekommt immer recht

Und das schätzen die Nachbarn an

Roland besonders: Weil sein Piano

über einen Kopfhöreranschluss ver-

fügt, können auch sie ihren Abend

und ihren Schlaf geniessen. Tagsüber machen verschiedene Klangfarben

das Zuhören ohnehin zur Freude, nicht zuletzt, weil sich Rolands Piano nie

Über 600 KFW-Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz

sorgen für eine einwandfreie und freundliche

Mitglieder-Betreuung.

Vertretung europäischer Meisterwerkstätten Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

## Zu verkaufen älteres schwarzes

**Klavier** Marke Schiedmayer, komplett revidiert, schöner Klang.

Verhandlungspreis Fr. 7000 –

Telefon 032/22 49 61. morgens

Zu verkaufen

## **4/4 Violine**

Markneukirchen, ca. 1920 gebaut, in sehr gutem Zustand, Preis Fr. 3500.–.

Telefon 01/860 87 04

## Stellengesuche

Diplomierter

### Gitarrenlehrer

sucht halbe oder ganze Stelle an einer Musikschule. Neben lang-jähriger Erfahrung im Einzelunterricht habe ich Praxis in Gruppenunter-richt und Ensemblespie im Bereich Klassik und

Andreas Schumacher, Merzhauserstrasse 157d, D-W-7800 Freiburg, Tel. 0049/761 40 57 12.

Erfahrener Dirigent, Solist und Konzert-meister P. Cortinas, Juilliard School of Music (New York) (Galamian/Del Lay/ Juilliard String Quartet) arteilt netwat erteilt privat

#### **Violinunterricht**

für Fortgeschrittene: Kammermusik. Telefon 043/21 83 43

# Musikprogramme für Macintosh/IBM(DOS)/Atari Notendruck, Sequencer, Editierprogramme, Kompositionshilfen, Bildungsprogramme Beratung für Schulen, Verlage, Dirigenten, Komponisten, Musiker Fordern Sie unsere Broschüre «Musik und Computer» an bei *втиріо* **М&М** Villa Tannheim, 5012 Schönenwerd



Musik Wild AG, 8750 Glarus

Waisenhausstrasse 2 Telefon 058 / 61 19 93





Zu verkaufen wegen Platzmangels

## **Blüthner Konzertflügel**

Nr. 88992, Jahrgang 1913, schwarz.

Vor sechs Jahren komplett überarbeitet und restauriert, ohne Schwarzlack. VP Fr. 6000.– (ohne Transport).

Anfragen an: Telefon 065/22 71 11, tagsüber.

#### Animato 93/1

erscheint am 8. Februar Annahmeschluss für Inserate: 22. Januar

Später eintreffende Insertionsaufträge werden nach Möglichkeit noch berücksichtigt.



bewährt - bekannt - kostengünstig bedienerfreundlich angepasst an jede Schulgrösse

Partner für Standard- und Individuallösungen

JCS SOFTWARE AG Hauptstrasse 89 4132 Muttenz

Tel. 061 61 99 90 / Fax 061 61 99 95

Bestellen Sie Prospekte über Roland Roland Pionos. Tel. 061 971 60 55 oder Roland CK (Switzerland) AG, REATIVE PIANOS Postfach, 4456 Tenniken

Solorepertoire, Examen- und Probespielvorbereitung.

#### Berichte

## Musikfachmesse und Musikschulkongress in Ried

Die in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1992 nun schon zum drittenmal durchgeführte Musikfachmesse präsentierte sich wiederum als populäre Verkaufsmesse mit vielfältigem Angebot. Im Vergleich zur Frankfurter Musikmesse, welche eine Handelst, flormations- und Ordermesse für den Fachhandel ist, dominieren in Ried vor allem österreichische Detailgeschäfte und Musikalienhändler. Der Anteil der «Produzenten» (Instrumentenbauer, Verleger, Musikindustrie) dürfte ein Viertel nicht überschreiten. Unter den innovativ auffallenden Ausstellern war auch die Schaffhauser Firma Küng. Sie stellte ihr breites Sortiment von Blockflöten vor, darunter die vielbeachtete «Folklora», eine Sopranflöte in B, welche vor allem für das Zusammenspiel mit B-Instrumenten in der Volksmusik gebaut wurde. «Gertis Tonleiter», ein für die musikalische Grundausbildung sehr nützliches Gerät und schon mehrfach prämiertes Lehrmittel, wurde durch die Erfinderin Gerti Wiesinger aus Vilters SG persönlich präsentiert.

#### Wenig Resonanz für den Kongress

Der 3. Österreichische Musikschulkongress erreichte nicht mehr das Niveau seiner beiden Vorgänger und litt unter krankheitsbedingten Ausfällen von Referenten. Aber ein eintägiger Kongress
(Samstag, 3. Oktober 1992) mit nur vier Referaten
ist doch etwas bescheiden. Auch die Resonanz in
der einheimischen Fachwelt schien nicht gross. Allein die offiziellen EMU-Delegierten stellten fast
die Hälfte der kaum hundert Kongressbesucher.
Trotzdem gab es einiges Wissenswertes zu erfahren,
und die Möglichkeit zum kollegialen Gedankenaustausch wurde gerne ergriffen.

## Musik wichtig für die menschliche Fähigkeit zur Kommunikation

Als interessanten Aspekt zur Begründung der Musikerziehung nannte der Psychologe Franz Witzmann in seinem Referat über den «bildungspolitischen Stellenwert der Musik» in der Förderung der Affektstabilität und der Schulung des Differenzierungsvermögens durch die nuancenreiche Sprache der Musik, welche ein Gegengewicht zur heute immer ärmer werdenden sprachlichen Ausdrucksfähigkeit bilde. Die Musik ermögliche mehr «Handlungsqualität» im menschlichen Verhalten, denn sie mache feinfühlig vor allem auch für nonverbale Ausdrucksformen. Die menschliche Kommunikation beruhe nur zu etwa 8 Prozent auf inhaltlichen, aber zu ca. 92 Prozent auf nonverbalen Ausdrucksformen.

#### Kunst als Wirtschaftsfaktor

Friedrich Schneider, Prof. an der Universität Linz, erinnerte daran, dass der Konsument von «Enusik» geistig etwas investieren und über gewisse Kenntnisse verfügen müsse, um von einem Konzertbesuch oder beim Anhören von Platten einen Gemuss erzielen zu können. Diese Bigenleistung des Musikhörers schule aber auch seine gesamten kreativen Fähigkeiten, die in der Welt der Wirtschaft immer gewichtiger werde. Die Musik – und natürlich auch die Kunst ganz allgemein – ist immer auch das Ergebnis individuellen Handelns und unterliegt der Knappheit. Abgesehen vom Aspekt der Tradierung kulturellen Erbes sei sie auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Rund 36 Milliarden DM sei der Umsatz der Musikbranche. Schneider verwies u.a. auf die seinerzeitige Studie der Zürcher Julius-Bär-Stiftung (Bankhaus Bär), welche nachwies, dass aus den durch die öffentlichen Subventionen ermöglichten Kulturveranstaltungen wie Konzert- und Opernaufführungen u.ä. über diese sogenannte Umwegrentabilität schliesslich nahezu der dreifa-Betrag der ursprünglichen Subvention wieder an den Staat zurückfliesse. Detailliert schilderte Schneider verschiedene Beispiele. Fazit: Kultur rentert. – Aber braucht die Musikerziehung diese Begründung, ist nicht die Musikerziehung diese Begründung, ist nicht die Musikerziehung diese Begründung, ist nicht die Musikerziehung diese Begründung von der den verschiedene Franken einen Teil für den Obolus

Der Haupttitel des Kongresses lautete «Musik als Bildungs- und Wirtschaftsfaktor im europäischen Haus der Zukunft». Dazu gab Landesrat Christoph Leitl einen geschichtlichen Rückblick auf die europäische Einigung: von der Montan-Union, über die EWG bis zur heutigen EG sowie den ab 1.1.93 in Kraft tretenden europäischen Binnenmarkt und seine Erweiterung durch den EWR-Wirtschaftsvertrag mit den EFTA-Ländern zum europäischen Wirtschaftsraum. Sinn aller dieser Bestrebungen sei neben der Erhaltung und Sicherung des Wohlstandes auch die politische und wirtschaftliche Stabilität sowie die Erhaltung des Friedens und der Lebensqualität in Europa. Die Rolle der Musik sieht Leitl auch als unabdingbare Ergänzung zum wirtschaftlich-kommerziellen Denken. Musik habe u.a. die Aufgabe, eine «Bildung des Herzens» und eine «Bildung des Miteinanders» zu fördern. Musik fördere die öffentliche und private Sinnerfüllung und schule den Blick für die Verantwortung des Menschen für die Welt.

Anstelle des Referates von Ewald Breunlich spra-

Anstelle des Referates von Ewald Breunlich sprachen in einem improvisierten Dreiergespräch Joseph Frommelt, EMU-Präsident und Leiter der Liechtensteinischen Musikschule, Bruno Steinschlag, Prof. am Mozarteum in Salzburg und Hans Maria Kneihs, Direktor des Bruckner-Konservatoriums Linz, über den Stellenwert der Musikschule in der Öffentlichkeit. Dabei wurde deutlich, wie wichtig eine aktive Selbstdarstellung der Musikschulen in der Öffentlichkeit sowie eine aktive Wahrnehmung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in Politik und Gesellschaft nötig sind.

# Berneroberländer Musikschüler in Österreich

Begegnung und Austausch auf internationaler Ebene ermöglichte auch das im Rahmenprogramm der diesjährigen Rieder Musikfachmesse veranstaltete Folklore-Festival. Auf die Anfrage der Veranstalter lud der VMS eine Schwyzerörgeligruppe der Musikschule unteres Simmental-Kandertal MUSI-KA ein, die Schweizer Musikschulen zu vertreten. Die Musikschule aus dem Berneroberland fördert neben dem Standardfächerangebot auch die einheimische Volksmusik.

Betreut durch den Akkordeonlehrer und den Schulleiter reisten am 1. Oktober die fünf jugendlichen Schüller mit einem Kleinbus nach Österreich. Nach einer achtstündigen Fahrt erreichten sie am frühen Nachmittag die ländliche Kreisstadt. Im Restaurant «Zur Schweiz» am Stadtrand wurde nochmals eine letzte Hauptprobe abgehalten. Gut vorbereitet und frisch gestärkt fand man im Messegelände das Konzertlokal. In einem einstündigen Konzert spielte die Gruppe abwechslungsweise mit einer Volksmusikgruppe aus Ungarn und einem Waldhorn-Ensemble der Musikschule Ried. Im typischen Stil des Karl Moik, gewürzt mit kurzen Geichten und Sprichwörtern, stellte der Präsentator die einzelnen Gruppen und Musikschulen vor. Von den vorbereiteten zwölf Titeln gelangten leider nur sechs zur Aufführung. Da die Ausländergruppen ihre eigenen Fans nicht mitbrachten, war die Zahl der Zuhörer nicht überwältigend. Der Geist der echten, unverfälschten und nichtkommerziellen Volksmusik, die da geboten wurde, begeisterte das Publikum und entfachte auch Funken zwischen den einzelnen Musikanten.

Leider wurde das Messegelände bereits um 19 Uhr geschlössen. Nach einem hastigen Nachtessen bezogen die Musikanten ihre Unterkunft im Fran-

Leider wurde das Messegelände bereits um 19 Uhr geschlossen. Nach einem hastigen Nachtessen bezogen die Musikanten ihre Unterkunft im Franziskanerheim. Beim anschliessenden Stadtbummel fand die Schweizer Gruppe das geeignete Konzertlokal bzw. Restaurant. Nach kurzer Zeit wurden die Instrumente ausgepackt, der Wirt um Spielerlaubnis gefragt – und die Volksmusik-Stubete konnte beginnen. Ohne das beklemmende Gefühl von Lampenfieber und Scheinwerferlicht kamen die Musikanten richtig in Schwung. Die einheimischen Gäste, darunter auch viele Messebesucher, kamen so in den Genuss einer spontanen und abwechspungerseiben Unterhaltung.

Musikanten richtig in Schwung. Die einneimischen Gäste, darunter auch viele Messebesucher, kamen so in den Genuss einer spontanen und abwechslungsreichen Unterhaltung.

Am nächsten Morgen besuchte man nochmals die Messe. Zusammen mit der ungarischen Streichergruppe installierten sich die Berneroberländer nochmals auf der Konzertbühne. Nach mehreren «Sound-Checks» des ORF kamen so kurz vor dem Mittagessen nochmals einige Kompositionen zur Aufführung. Befriedigt, aufgestellt und motiviert reiste die Gruppe am Nachmittag in die Schweiz zufück.

Hans Peter Zumkehr

Der Schweizer Blockflötenbauer Küng präsentiert an der Musikmesse in Ried Tradition und Innovation. Aus dem reichhaltigen Sortiment fand besonders die «Folklora», eine Sopranflöte in B, besondere Aufmerksamkeit.





Auf «Gertis Tonleiter», dem praktischen Hilfsmittel für die musikalische Grundschule und Früherziehung, werden Tonleiterübungen «kinderleicht». (Fotos: RH)



Hans Maria Kneihs, Bruno Steinschlag und Joseph Frommelt (v.l.n.r.) diskutieren über die Bedeutung der Musikschule.



Die Schwyzerörgeligruppe der MUSIKA (v.l.n.r.) Andreas von Känel, Peter Fuhrer, Adrian Moser, Michael Künzi sowie Marie-Madeleine Rüegsegger, Kontrabass.

(Foto: zvg)



Umständehalber zu verkaufen 10jähriger, sehr gut erhaltener

## Steinway-Flügel

(0-Modell)

Ladenpreis 60 000.-, für 45 000.-.

Telefon 01/422 83 49

# Marktnische

Im obern Fricktal fehlt ein

## Instrumentenbauer

für Blas- und Streichinstrumente.

In Zeihen können wir Ihnen dazu ausserordentlich gut geeignete Geschäftsräumlichkeiten anhieten

Auskunft: Walter Kupferschmid, Arch. HTL/STV 5225 Oberbözberg, Tel. 056/41 43 49

## Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik Kanonengasse 15 • 4410 Liestal • Telefon 061/921 36 44 Neu: Plano- und Orgelhalle



Klavier- und Orgel-Abteilung: Güterstrasse 8 4402 Frenkendorf Telefon 061/901 36 96 (Institut für Lehrer-Fortbildung)



KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ

#### Berichte

## «... und frau greift zum Saxophon!»

«Spitze des Eisbergs» – ein Festival des Frauenmusik-Forums mit Musik von Komponistinnen, 23. – 25. Oktober 1992 in der Berner Altstadt

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Frau-enmusik-Forums hatten die drei Hauptorganisato-ren Lislot Frei, Gabriela Kaegi und Marc-Joachim Wasmer keinen Aufwand gescheut: Das dreitägige Festival bot Schlag auf Schlag Hochinteressantes auf hohem Niveau. Der starke Publikumsandrang bewies, wie sehr die Thematik faszinierte und die Möglichkeit geschätzt wurde, Musik von Frauen in so breitem Spektrum dargeboten zu bekommen.

Werke von vielen Komponistinnen verschieden-ster Epochen – von Barbara Strozzi (\*1619) bis Cal-liope Tsoupaki – wurden durch namhafte Solistin-nen und Ensembles dargeboten, aufgelockert durch nen und Ensembles dargeboten, aufgelockert durch einen Diskussionsvormittag mit Referat und Podiumsgespräch, diverse Preisverleihungen und umrahmt von einer durchgehenden Literaturausstellung des Proroe-Verlags, Kassel. Lislot Frei und Gabriela Kaegi erhielten für die Organisation dieses Festivals, aber auch für den langjährigen Einsatz für die Förderung der Frauenmusik, den «Trudy-Schlatter-Preis 1992» der Berner Frauenzentrale.

#### Standortbestimmung von Eva Rieger

Eva Rieger, Professorin an der Universität Bremen, leuchtete zu Beginn ihres Referats die bisherigen, eindrucksvollen Bemühungen um die Frauen-musikförderung aus. Nach der grossen Anfangs-euphorie Ende der 70er Jahre ist allerdings unübersehbar, dass sich in den etablierten, traditionsrei-chen Kulturinstituten eigentlich wenig bewegt hat. Musik von Frauen wird nicht unbesehen in die Programmauswahl einbezogen, sondern braucht immer wieder, immer noch einen geschützten, eigens dafür geschaffenen Rahmen: «Der allgemeine Ka-non der Musikstücke, die über Rundfunk, Konzert und über Tonträger reproduziert werden und kulturelles Leben konstituieren, hat sich allenfalls am Rande den Frauen geöffnet. Ich erinnere an die CD-Kassette von Donaueschingen, die einen Überblick über viele Jahre bietet und kein einziges Werk einer Frau enthält; an die Komponistenreihe der Edition «Text und Kritik», die 66 Hefte über 66 Männer und

 Hefte über 0 Frauen bislang veröffentlicht hat.»
 Obwohl vielerorts an Universitäten und Konservatorien Frauenmusikförschung auch bei Männern auf reges Interesse stösst und zeitgenössische Komponistinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen

sogar auf einen gewissen «Frauenbonus» zählen können, scheint die Breitenwirkung und die Rekrutierung junger Komponistinnen zu stagnieren. Eva Rieger sieht hier die Probleme in der nach wie vor stark von Rollenbildern geprägten Entwicklungs-und Ausbildungszeit der jungen Frauen und dem Mangel an Experimentiermöglichkeiten: «Eine Motivation entsteht nicht aus dem blauen Dunst heraus, sie hat handfeste Ursachen. Die Begierde, etwas darzustellen, ein Kunstprodukt zu formen, sich zu äussern mit Hilfe der Musik, kann in frühen Jahren gefördert, aber auch zerstört werden. Vor wenigen Wochen stellten sich fünf junge Komponiweingen wochen stellten stellt Förderung der Mädchen und Frauen, sich aktiv mit der künstlerischen Gestaltung auseinanderzuset-zen, der eigenen Kreativität zu trauen und Ausdruck zu geben.

Der Ausblick auf die kommenden Jahre zeigt, dass die Frauenmusikforschung beginnt, sich in der allgemeinen Musikforschung mit vielen engagierten und eigenständigen Arbeiten Geltung zu verschaffen: «Es scheint, als würde manche Frau, manche Musikerin zur «Normalität» zurückkehren wollen, in der die Qualität eines Werkes dessen Aus-wahl angeblich alleine bestimme. Eine solche Hal-tung scheint mir unpolitisch, übersieht sie doch, dass es eine solche Normalität niemals gegeben

(Alle Zitate aus dem Berner Referat, 24. Oktober 1992, mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Eva Rieger)

#### Syrinx Saxofoonkwartet (Amsterdam)

Syrinx Saxofoonkwartet (Amsterdam)

Für die Abschlussmatinee am Sonntag hatte das Frauenmusik-Forum das 1984 gegründete Frauenensemble aus Holland eingeladen. Gespielt wurden ausschliesslich Werke des 20. Jahrhunderts, nämlich von Tera de Marez Oyens (\*1932), Caroline Ansink (\*1959), Edith Lejet (\*1941), Callioper Boupaki (\*1963) und Lucie Robert (\*1936, Die Spannweite dieser fünf Kompositionen zeigte eindrucksvoll, dass Definition oder Suche einer «ohrenfälligen» sog. weiblichen Ästhetik müssig ist: Die Musik bewegte sich durch alle Felder und Möglichkeiten der musikalischen Sprache, wobei die Enge und Kleinräumigkeit von«Waves» (Caroline Ansink) stark mit der Grosszügigkeit.



Liselot Frei (Präsidentin des FMF) und die Refe-rentin Prof. Dr. Eva Rie-ger (r.). (Foto: Lisa Schäublin)

## Erste Lehrdiplome für elektronische Tasteninstrumente

Am Konservatorium Biel wurden vor kurzem den ersten zehn Absolventen des berufsbegleitenden Ausbildungskurses für elektronische Tasteninstrumente ihre Diplome übergeben. Als Experten
der Schlussprüfung amteten Rita Wolfensberger
(SMPV), Valentino Ragni (SMPV), Alain Veltin
(VMS), Martin Hurni (Bern) und Harry Mast (Enschede/Holland).

Dieser Kurs geht zurück auf die Initiative von Urs
Loeffel (damals Leiter der Abteilung Musikschule
am Konservatorium Biel) im Jahre 1989. Er wird in
Zusammenarbeit mit dem Verband Musikschule
Schweiz VMS und dem Schweizerischen Musikden ersten zehn Absolventen des berufsbegleiten-

Schweiz VMS und dem Schweizerischen Musik-

pädagogischen Verband SMPV durchgeführt.
Der erste Lehrgang war sowohl für die Schüler wie auch für die Lehrer eine intensive Lernphase. Die grösste Schwierigkeit bildete vor allem die ex-trem unterschiedliche Vorbildung der Teilnehmer: Musiker mit einseitig «klassischer» Ausrichtung trafen auf improvisierende Jazzmusiker, virtuose Tasteninstrumentspieler auf Bläser mit Klavier als Nebeninstrument. Die Schlussprüfungen und die Beurteilung durch die unabhängigen Experten zeigten aber, dass die Lernziele weitgehend erreicht wurden und dass mit diesen Absolventen ein Grundstock von seriös ausgebildeten Musiklehrern für elektronische Tasteninstrumente geschaffen werden konnte.

Der Lehrgang besteht aus einem einsemestrigen Vorkurs für Interessenten, die sich noch kaum mit elektronischen Instrumenten in den Bereichen Im-

provisation, Harmonik und Rhythmik der populären Musik auskennen. Darauf folgen die drei ei-gentlichen Ausbildungssemester mit den Hauptfa-chern Spielpraxis auf Keyboard, Synthesizer und Elektro-Orgel, Instrumentenkunde unter Einbezie-Elektro-Orgel, Instrumentenkunde unter Einoezie-hung des Computers, Literatur- und Stilkunde, Harmonik und Stilistik inkl. Improvisation sowie spezielle Methodik und Didaktik. Neben den regel-mässigen Kurstagen, jeweils am Mittwochmorgen, werden mehrtägige obligatorische Blockkurse in Zusammenarbeit mit der Musikhochschule En-schede NL durchgeführt, wo seit vielen Jahren eine hervorragende Ausbildung für elektrische Orgel und Keyboard angeboten wird.

Als Lehrkräfte wirken *Markus Koch*, Lehrer für Keyboard und Synthesizer am Konservatorium Biel und u.a. Keyboarder der Gruppe «Twice a week», Alfred Schweizer, Lehrer für allgemeine Musik-theorie, Harmonielehre und Gehörschulung am Konservatorium Biel, Komponist und Dirigent, Bruno Spoerri, Fachvorstand des Lehrgangs, Leiter des Schweiz. Zentrums für Computermusik, Jazz-musiker sowie für Spezialkurse Referenten der Musikhochschule Enschede.

Im August 92 hat der 2. Kurs mit zehn Teilneh-mern begonnen. Es gilt nun, die Erfahrung des er-sten Kurses umzusetzen – ein Weg, bei dem uns vor allem die aufbauende Kritik der ersten Teilnehmer und die Erfahrung der Spezialisten aus Enschede Konservatorium für Musik Biel

#### Internationaler Wetthewerb

1991 wurde vom FMF ein internationaler Kompositionswettbewerb ausgeschrieben, dessen Preisträgerinnen am Berner Festival mit drei Schweizer Erstaufführungen dem Publikum vorgestellt wurden: «Fünf Stücke für Bilsserquintett und Kontrabass» von Mia Schmidt (3. Rang), «Thunder, Perfect Mind» von Linda J. Dusman (2. Rang) und «Loque-la» von Caroline Wilkins (1. Rang), ein Ge-sangszyklus für drei bis sechs hohe Stimmen, nach Texten von Beatriz de Dia (um 1200).

den weiten Linien und der rhythmischen Präsenz von «Té-traphone» (Lucie Robert) kontrastierte.
«Tétraphone» stand auch ganz stark für den Mut einer zeitgenössischen Komponistin, Zeit, Raum und Virtuosi-tät für die musikalische Aussage zu beanspruchen, also keine intellektualisierte, kondensierte eminimal arto zu schaffen, sondern sich zu genussvoller, ausgesungener Grossräumigkeit zu bekennen. Die «Syrinx» konnten dank ihrer tadellosen Interpretation diese Vielfalt unge-trübt, ja genüsslich vermitteln.

Susanna Scherler

Susanna Scherler

Das Frauenmusik-Forum FMF hat sich 1982 als Verein konstituiert, um das musikalische Schaffen von Frauen auch in der Schweiz zu fördern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das FMF, zu dessen Mitgliedern übrigens auch Männer zählen, organisiert regelmässig Vorträge, Tagungen und Konzerte mit Werken von Komponistinnen. Mit seiner Zeitschrift von Komponistinnen. Mit seiner Zeitschrift «klong. Musikszene Frau» orientiert das FMF vierteijährlich über seine Arbeit und die internationale Frauenmusik-Szene sowie über Neuerscheinungen von Noten, Büchern und Tonträgern. Seit 1987 führt der Verein zudem ein Noten- und Dokumentationsarchiv mit Schwerpunkt «Schweizer Komponistinnen», das der Öffentlichkeit zugänglich ist. Kontaktstenst, Liele Erei Perioderin FMF 18eer. adresse: Lislot Frei, Präsidentin FMF, Jägerweg 4, 3014 Bern, Tel. 01/41 1941.

### Stellenangebote



Wir suchen auf Beginn des neuen Semesters, am 25. Januar 1993, je eine Lehrkraft für

# **Klavier**

# Waldhorn

1 Nachmittag (vorerst nur ein kleines Pensum)

Auskunft erteilt: der Musikschulleiter Hans Gafner

Richten Sie Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Musikschule Münsingen, Schlossstrasse 5, 3110 Münsingen, Telefon 031/721 33 80.

## CONTRA-BASSE

CELLI, VIOLINEN Pöllmann Leonhardt Sandner Holzlechner

Dittrich Wilfer PP-OK-MV Musima Rubner Plach! G. Walther Lang Kreuzinger E. H. Roth Szeged Cremona CSFR

in handelsüblichen Modellen, Formen - Lack - Ausrüstungen (spielfertig ab Lager)

#### ALT-CONTRA-BÄSSE

CELLI - VIOLINEN Italien - CSFR - Tirol - Ungarn Sachsen - Böhmen - Frankreich

#### **STREICHBOGEN**

H. R. Pfretzschner F. R. Pfretzschner Glasser USA A. Knoll Otto Dürrschmidt A. Sturm F. Vinzet de Lyon Ary (F) August Rau Robert Reichel W. Seifert A. Fischer R. P. Le Blanc F. Schmitt K. H. Richter u. a. m.

(in allen Peislagen) SAITEN («S'Bass bei Saite»)

Corelli - Pirastro - Kaplan -Pyramid - Thomastic - Prim Jargar (spez. Masse 1/8 - 5/4 Gr.)

#### **ETUIS, FUTTERALE, TASCHEN**

handelsübliche Marken - Preislagen - Ausführungen - Grössen (spez. Masse nach Mass, Abriss)

#### ZUBEHÖR

Stege - Stimmstöcke - Sättel -Saitenhalter - Stachel - Wirbel -Griffbretter - Kolofon (alle) Bogenteile - Mechaniken - Ständer Bassisten-Höcker - Pflegemittel Stimmgeräte - Metronome u. v. m

# **MIET-INSTRUMENTE**

(1/8 - 4/4 Gr.) für Kinder - Schüler - Studenten -Erwachsene (inkl. Zubehör)

### REPARATUREN, RESTAURATIONEN

prompte, sauber Arbeiten in eigener Spezial-Werkstätte

#### MUSIKINSTRUMENTE **ZUBEHOR**

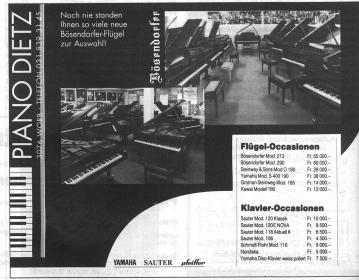
Ein Anruf für Ihren Besuch im (BASS-CENTER) freut uns

PETER & PARTNER CH-9113 DEGERSHEIM SG 071/54 26 85 Nelkenstrasse 6

## Animato 93/1

erscheint am 8. Januar

Annahmeschluss für Inserate: 22. Januar Später eintreffende Insertionsaufträge werden nach Möglichkeit noch berücksichtigt.



## Musikpädagogische Utopien von Robert Rüdisüli

Immer wieder kann ich feststellen, dass musikpädagogische Zielvorstellungen in reichem Masse vorhanden sind und auch allenthalben erörtert und diskutiert werden. Andererseits bin ich übernascht, wie wenig davon in die Tat umgesetzt und wie zögernd im allgemeinen mit Neuerungen umgegangen wird. Ich möchte deshalb für einmal die meist eher abstrakten Ideen aus dem üblichen theoretischen Kontext herauslösen und in eine wenn auch utopische Realität umsetzen.

Im folgenden werde ich den musikalischen Alltag einer Musikschülerin, eines Musiklehrers und einer Mu-Im Jolgenden werde ich den musikunischen Addag einer musikschalderin, eines musikenterers und einer musikschulleiterin aus dem Jahre 2010 in der Form von utopischen Skizzen festzuhalten versuchen. Dabei will ich meine ganz persönlichen Schwerpunkte setzen. Viele Fragen werden offen bleiben, und falls diese Ideen irgendwo schon verwirklicht sein sollten, würde ich mich dort natürlich sofort um eine Anstellung bewertigendwo schon verwirklicht sein sollten, würde ich mich dort natürlich sofort um eine Anstellung bewertigen.

#### Skizze über den musikalischen Alltag einer Schülerin aus dem Jahre 2010

Karin H. ist 13jährig. Die Pflichtschule findet Karin H. ist 13jährig. Die Pflichtschule findet morgens statt und umfasst jeweils zwei Doppelstunden im Klassenverband. Nachmittags besteht ein reichhaltiges Angebot in den Bereichen Handwerk, Sport, Musik, Theater, bildnerisches Gestalten, Sozialdienste, Ökologie, Gesundheit etc., das ihr kostenlos zur Verfügung steht. Der Besuch dieser Kurse ist grundsätzlich freiwillig. Im Rahmen dieses Angebots besucht sie die Musikschule an mindestens zwei Nachmittagen pro Woche, und mindestens ebenso oft ist sie dort auch abends anmindestens ebenso oft ist sie dort auch abends anzutreffen.

Karin spielt hauptsächlich Klarinette, Bassgitarre und Perkussions-Instrumente. Heute will sie zuerst Souren B. treffen, der für einen Monat Gastleh-rer an der Musikschule ist. Auf diesem Weg hat Ka-rin Gelegenheit, immer wieder neue Künstler aus aller Welt und aus allen möglichen musikalischen Bereichen kennenzulernen. Souren ist Spezialist für türkisch-armenische Volksmusik, Klarinettist und ein begnadeter Dumbek- und Schellentrommel-spieler. Karin hat bereits dreimal in einer Kleinspieler. Karin hat bereits dreimal in einer Klein-gruppe mit ihm gearbeitet und ist begeistert von dieser Musik mit den ungewöhnlichen Taktarten und den seltsamen Tonleitern, die sie dort vom Ge-hör her erarbeitet hatte. Heute wird Souren minde-stens eine Stunde mit ihr allein arbeiten.

Anschliessend wird sie die Kammermusikgruppe besuchen, wo im Moment aufgeschriebene Musik aus dem 19. Jh. gespielt wird. Sie findet das Spielen ab Noten immer noch recht schwierig und könnte ihren Part wohl kaum fehlerfrei ausführen. Sie braucht aber deshalb kein schlechtes Gewissen zu haben, denn alle Stimmen sind mehrfach besetzt, auch wenn das vom Komponisten nicht so vorgese-hen ist. Wichtiger sei, dass man sich stressfrei in diese Musik hineinleben könne, meint Pierre M., der sich mit Monika R. die Leitung des Ensembles teilt und zu einem guten Teil für die freundlich-wit-zige Stimmung sorgt, die da meistens herrscht. Neben ihr wird Enrico sitzen, dessen Stimme meistens ben im wird Enrico Sitzen, dessen Stimme meistens tadellos in Form ist und der ihr mit ganz grossem Einfühlungsvermögen bei der Bewältigung allfälliger Probleme zur Seite steht. Als Schüler weiss er eben viel besser als die meisten Lehrer, wo es klemmen kann. Und seine Hilfestellungen sind auch viel weniger umständlich.

Auch Karin hat bereits Schüler. Sie steht vier Anfängern, die offiziell von Pierre M. betreut werden, als Lern- und Übehelferin zur Verfügung. Sie findet diese Aufgabe spannend, und sie lässt sich auch ganz gern von den Kleinen bewundern. Sie lernt un-gemein viel dabei und profitiert auch bei den diesbezüglichen Feed-back-Gesprächen mit Pierre, der auch ihr persönlicher Berater und Animator für klarinettistische Belange ist. Es ist ihr aber freige-stellt, jederzeit auch andere Lehrkräfte für ihre persönlichen Anliegen beizuziehen.

Übermorgen wird sie in einem eigens dafür eingerichteten Raum der Musikschule mit der Gruppe «UNK» frei improvisierte Musik spielen. Ihre Freundin Ursina spielt Saxophon. Nico, der aus Guatemala stammt, spielt Marimbaphon, und sie selbst spielt in dieser Formation hauptsächlich Bassgitarre. Dieses Instrument hat sie ganz allein spielen gelernt. Sie werden die Tonaufnahmen vom letzten Mal anhören und darüber diskutieren, wann und wo sie ihr Konzertprogramm als nächstes an-bieten wollen. Der letzte Auftritt vor einem ge-mischten Publikum aus Vorschulkindern und grauen Panthern war ein ganz grosser Erfolg. Selbst Peter F., ihr kritischer Berater und Animator, war begeistert. Karin kann sich kaum vorstellen, dass Musizieren hierzulande bis vor kurzer Zeit fast grund-sätzlich nur mit dem Notenständer vor dem Gesicht und gemäss mehr oder weniger genauen Anweisungen eines Taktschlägers oder Lehrers möglich war. Bei UNK ist niemand der Chef, und die Musik ist ihre eigene. Manchmal entstehen nebst den vergänglichen Improvisationen auch feste Stücke, Kompositionen, an denen sie gemeinsam feilen und üben, bis sie ihren Erwartungen entsprechen. Zwei solche Stücke wurden letzte Woche sogar vom Lo-kalsender Ütli-Süd zur besten Sendezeit über den Äther geschickt.

Karin spielt auch viel allein. Aber sie spielt nur, wenn sie will, nie weil sie muss, das wäre ihr unvor-stellbar. Häufig spielt sie, um mit sich und ihren Stimmungen ins reine zu kommen, weil es gut tut. Kürzlich hatte sie bei einem heftigen Familienstreit gar den Vorschlag gewagt, die hitzige, aber frucht-lose Diskussion auf musikalische Weise weiterzuführen. Ihre Mutter, die früher einmal 8 Jahre Klavierunterricht gehabt hatte, seither aber keinen Ton mehr gespielt hat, willigte nur zögernd ein. Der kleine Bruder freute sich, endlich einmal gleichwertig (er spielt Schlagzeug) mitreden zu können, und selbst der Vater wurde aus seiner üblichen Reserve gelockt. Es wurde zu einem Schlüsselerlebnis für alle Beteiligten.

Auch in der Schule hat das gemeinsame Musizieren Einzug gehalten. Fast überall gibt es Platz da-für, es lockert die Stimmung, macht das Arbeiten leichter und zugleich intensiver, und die meisten Lehrer machen begeistert mit, zumal sie heute je-derzeit Hilfe und Mitarbeit von entsprechenden Fachlehrern auch kurzfristig erhalten können. Ka-rins Konservenmusikkonsum hingegen ist bescheiden. Das Angebot der Massenmedien interessiert sie nicht besonders. Sie kann Musik, die nur um des Verkaufs willen produziert wird, als solche erkennen, seit sie selber musikalisch aktiv ist, Life-Musik im lokalen Rahmen, mit Leuten, die ihr bekannt sind, ist wesentlich interessanter für sie und führt eher zu einem echten Austausch. Trotzdem besitzt sie einen Chip-Recorder. Das handtellergrosse Ding mit dem ausgezeichneten Mikrofon und superbe-quemen Ohrhörern, die keinen Laut nach aussen lassen, gegen innen aber nie gefährlich laut werden können, haben sowieso alle. Es ist ein Arbeitsgerät, kein Konsumartikel. Es ist bei jeder Probe dabei. Es hilft beim Üben, es ist Gedächtnisstütze und Kommunikationsmittel.

Auch in Karins Gesellschaftsleben spielt die Musikschule eine wichtige Rolle. Dort gibt es nämlich



Robert Rüdisüli stellte an der VMS-Schulleiterausbil-dung in seinem Referat über den Instrumentalunterricht dung in seinem Rejerat über den Instrumentalunterricht deri Geschichten über den Musikunterricht im Jahre 2010 vor. Der Autor ist Lehrer für Querflöte und Saxophon an der Kantonsschule Rämibühl in Türich und Lehrer für Didaktik am Konservatorium Winterthur, daneben freischaffender Musiker und experimenteller Instrumententen (Deriver DEL)

im Foyer eine Cafeteria mit einer kleinen Bühne, wo abends fast immer etwas los ist, wo jung und alt sich treffen, musizieren, diskutieren, spielen, Pläne schmieden und wo Instrumente, Disks und manchschmieden und wo Instrumente, Disks und manch-mal auch Noten getauscht werden. Gerade gestern hat dort Lisa Z., die Vorsteherin der Musikschule, ein Projekt zur Feier eines wichtigen Jubiläums der ortsansässigen Recyclingfirma «Einstab» (Einfälle statt Abfälle), wo auch Karins Vater arbeitet, vorge-stellt. Es geht um ein speziell für diesen Anlass kon-zipiertes Musiktheater, wo die spiel- und singfreu-digen Mitglieder der Belegschaft zusammen mit Schülern und Lehrern der Musikschule in Aktion treten werden, und da wird Karin natürlich auch da-hei sein.

Musik ist jetzt ein fester Bestandteil von Karins Alltag geworden. Wenn sie nicht spielt, fehlt etwas, wie wenn sie zuwenig isst oder nicht genug schläft.

### Berichte

## Rohrbaukurse an der Musikschule Wettingen

Am Wochenende des 7./8. November 1992 veranstaltete die Musikschule Wettingen einen Rohr-Am Wochenende des 17.6. Poveniber 1932 vertabliete der Anstischen Kurse für Oboen- und Fagott-baukurs für Doppelrohrblattbläser. Die beiden parallel geführten Kurse für Oboen- und Fagott-rohrbau richtete sich im besonderen auch an Laien mit einer minimalen Spielerfahrung, welche für das Verständnis der Korrekturen am Rohrblatt erforderlich ist.

#### Oboenrohrbau mit Michael Untch

Der Kursleiter Michael Untch aus Hergatz/Wangen, Deutschland, ist neben seiner Lehrtätigkeit in vielen Ländern Europas bestens bekannt als Liefe-rant von Oboenholz und fertigen Rohren. Fünfzehn Kursteilnehmer liessen sich von ihm in den Oboen-Mutsteilnenmer liessen sich von ihm in den Oboen-nohrbau einführen. Zu Beginn lagen auf jedem Ar-beitsplatz 10 eingeweichte, fassonierte Schilfrohre bereit. Das Rohrbauwerkzeug musste von jedem Kursteilnehmer komplettiert werden. Ohne lange theoretische Abhandlungen ging es dann unverzüg-lich an die praktische Arbeit des Rohrbaues. Der erste Arbeitsgang war eine rein technische Angele-genheit, welche allerdings viel manuelles Geschick erforderte. Alle Kursteilnehmer waren aber dank der kundigen Leitung von Michael Untch imstande, schon am ersten Kurshalbtag 10 aufgebundene Rohre fertigzustellen. Der nun folgende zweite Arbeitsgang, das Schaben des Rohres bis hin zum Fibeltsgang, das schaoen des Konres ols init zum Finish, der klanglichen Ausarbeitung, stellte an die Teilnehmer auch bedeutende spieltechnische und musikalische Anforderungen. Nach und nach hörte man vereinzelt Oboentöne – zuerst nur schüchterne man vereinzeit Üboentone – zuerst nur schüchterne Versuche eigener Klangestaltung, am zweiten Kurstag jedoch bereits Resultate persönlicher Prä-gung. Abschliessend folgte eine Zusammenfassung aller Arbeitsgänge, welche auch die grundlegenden Masse und viele nützliche Ratschläge beinhaltete.

Wie schon in der Kursausschreibung festgehalten, gibt es keine ausgelernten Rohrbauer. Dieser Intensivkurs brachte aber sicher jedem Teilnehmer das nötige Rüstzeug, zukünftig sein eigener Rohr-bauer zu sein – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum selbständigen Oboisten.



Animato berichtet über das Geschehen in und um Musikschulen. Damit wir möglichst umbitten wir unsere Leser um ihre aktive Mithilfe. Wir sind interessiert an Hinwei-

sen und Mitteilungen aller Art sowie auch an Vorschlägen für musikpädagogische Artikel.

## Fagottrohrbau mit Corrado Dabbene

Corrado Dabbene, Italien, ist Solofagottist im Aargauer Sinfonieorchester und besitzt eine lang-jährige Erfahrung im Fagottrohrbau, Seine diesbe-züglichen Kenntnisse werden von verschiedenen Solofagottisten Europas anerkannt. Dank der kleinen Teilnehmerzahl (drei Herren und eine Dame) konnte man in diesem Kurs besonders viel von per-sönlichen Hinweisen und Tips des Kursleiters profi-tieren. Auch Corrado Dabbene und seine Schützlinge konnten am Ende mit den erreichten Resulta-ten zufrieden sein: Schön gebaute und gut spielbare Fagottrohre, von deren Klangqualität auch der Schreibende eine Kostprobe hören konnte.

Rohrbaukurse dieser Art scheinen eine Lücke zu füllen und einem echten Bedürfnis zu entsprechen. Die Teilnehmer aus der Ostschweiz, der Inner-schweiz, des Kantons Bern und der näheren Region konnten dies bezeugen. Beide Kursleiter sind bereit, bei genügender Nachfrage ihre Rohrbaukurse zu wiederholen. Interessenten melden sich bitte bei Schulleiter Walter Luginbühl, Musikschule Wettin-gen, Alb. Zwyssigstrasse 72, 5430 Wettingen – Tel. 056/26 58 49, vormittags. Walter Luginbühl

## Die Luzerner Musiklehrer gründen Standesverein

117 Musiklehrkräfte und Gäste versammelten sich am Montag, 23. November, um 19,30 Uhr im Hotel Kolping, Luzern, um den Musiklererinnenund Musikehrerverein des Kantons Luzern MLV-L zu gründen. Nach einem von der Firma Musik Hug offerierten Aperitif und einer musikalischen Einleiten des Merikanden Gerberte des Merikanden Einleiten des Merikanden Gerberte des Merikanden Einleiten Einleiten Einleiten Einleiten des Merikanden Einleiten Einleiten des Merikanden Einleiten Einlei tung durch das Tango-Orchester der Musikschule Sursee wurden die Statuten genehmigt und der Vor-

Margrit Heer, Horw, begrüsste die Anwesenden. Einen besonderen Gruss richtete sie an die Vertreter des Erziehungsdepartementes, Brigitte Mürner und Franz Bürgisser, des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, Hanspeter Kreienbühl und Pius Egli, des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes SMPV, Ortsgruppe Luzern, Bettina Oftinger und Jürg Conrad, und des Musiklehrervereins Zürich. Als Tagespräsident wurde Georges Regner und als Protokollführer Gernot Dressel betienst

Erster Ansprechpartner soll das Erziehungsde-Briter Ansprecipartier soil das Erzienungsde-partement sein, denn das Gespräch mit politischen Behörden ist dringend notwendig. Die Mitwirkung an der Totalrevision des Erziehungsgesetzes wird gefordert. Ein weiteres Ziel des MLV-L ist es auch, das Berufsbild des Musiklehrers in der Öffentlich-keit aufzuwerten. Dazu will der MLV-L informieren (nicht nur musizieren) (nicht nur musizieren).

Pius Egli, Sekretär des LLV, erklärt die Strukturen des Verbandes und wie der MLV-L als Stufenverein aufgenommen werden kann. Verschiedene Voten führten dazu, dass lange über das Kürzel des zukünftigen Vereins beraten wurde. Der Verein soll nicht mit anderen, ähnlichen verwechselt werden können, und somit entschied sich eine äusserst knappe Mehrheit für eine Änderung des Kürzels von MLV zu MLV-L. Als Stufenverein des LLVs geniesst der neue Verein über statutarisch festgelegte Autonomie. Nach längerer Diskussion beschloss die Mehrheit der Anwesenden, dies nicht noch in den Statuten des MLV-L zu betonen.

Zusätzlich zu den in öffentlichen Musikschulen angestellten Lehrern dürfen auch Konservatoriums- und Akademie-Lehrer sowie solche der Jazz-Schule Luzern Mitglieder des neues Vereins werden. Allen weiteren Paragraphen der Statuten wurden grossmehrheitlich zugestimmt.

## Einstimmig gewählter Vorstand

Einstimmigkeit wurde festgestellt bei der Wahl Einstimmigkeit wurde festgestellt bei der Wahl von Vreny Schnyder, Gelfingen, als Präsidentin und der übrigen Mitglieder der Vorbereitungsgruppe als erster Vorstand des MLV-L. Auch die Rechnungsreisoren und die Delegierten in den Verbandsrat des LLV wurden einstimmig gewählt. – Der neugegründete Verein konnte durch Martin Imfeld Glückwünsche des SMPV, von der Erziehungsrätin Brigitte Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter Mürner und vom Präsident des LLV, Hanspeter Versinkhült unteren Programmig Mitter unter unter unteren Programmig Mitter unter u Kreienbühl, entgegennehmen. Brigitte Mürner betonte dabei die Notwendigkeit des Miteinanderund nicht Gegeneinander-Schaffens, was von der neugewählten Präsidentin aufgenommen, verdankt und bestätigt wurde. Georges Regner



Das Fachgeschäft mit dem gepfleg Service, der guten Berati der riesigen Auswahl.

4051 Basel nvorstadt 27, Telefon 061/261 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blas-Instrument – dann Musik Oesch!



KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH Florhofgasse 6, 8001 Zürich, Telefon 01/251 89 55, Fax 01/251 89 54

in Zusammenarbeit mit der Stiftung SCHWEIZERISCHES ZENTRUM FÜR COMPUTERTECHNIK

## Musiknotation mit dem Macintosh-Computer eine praktische Einführung

Kursleiter

Bruno Spoerri

Termine:

6 Samstage jeweils von 9 bis 12 Uhr 10./17./24. April / 27. Mai / 5./12. Juni 1993

Kursort:

Kurskosten:

Konservatorium Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Anmeldung:

bis 15. März 1993 (Sekretariat Konservatorium Zürich)